

Altersarmut ist sozialer Sprengstoff

Vortrag auf der Veranstaltung

**Armut und Einsamkeit im Alter:
Was brauchen wir in Düsseldorf?**

Fachtag im Rathaus

13. April 2018

Düsseldorf

Was auf Sie zukommen wird – eine Zusammenfassung vorweg

Wieso denn **Altersarmut**? Noch nie ist es „den“ Rentnern doch **so gut** gegangen wie heute. So hört man es aus der Politik. Und wer hat sie nicht vor Augen – die vielen Ruheständlern auf Kreuzfahrtschiffen und in fernen Urlaubsländern. Und nicht wenige von ihnen sind in den vergangenen Jahren schon weit vor dem 65. oder gar 67. Lebensjahr aus dem Erwerbsleben ausgeschieden und sie werden ihre Rente noch viele Jahre in vollen Zügen genießen können.

Also alles gut? Wieso dann aber die anschwellenden Berichte über Altersarmut, über Senioren, die in den vielen Tafeln unseres Landes Schlange stehen für Lebensmittel-Spenden, die zum Sozialamt müssen, um aufstockende Sozialhilfe zu bekommen? Der Vortrag wird den Finger auf eine große Wunde legen, die uns in den kommenden Jahren immer stärker zusetzen wird, wenn man jetzt nicht die Weichen stellt, um eine solche Scherenentwicklung aufzuhalten: **eine zunehmende Polarisierung** zwischen Millionen altersarmer Menschen, die mit den vielen anderen Einkommensarmen um bezahlbaren Wohnraum und anderes konkurrieren müssen – und zugleich eine große Zahl an sehr wohlhabenden Rentnern (und Pensionären), die auf der Sonnenseite eines an sich reichen Landes leben dürfen.

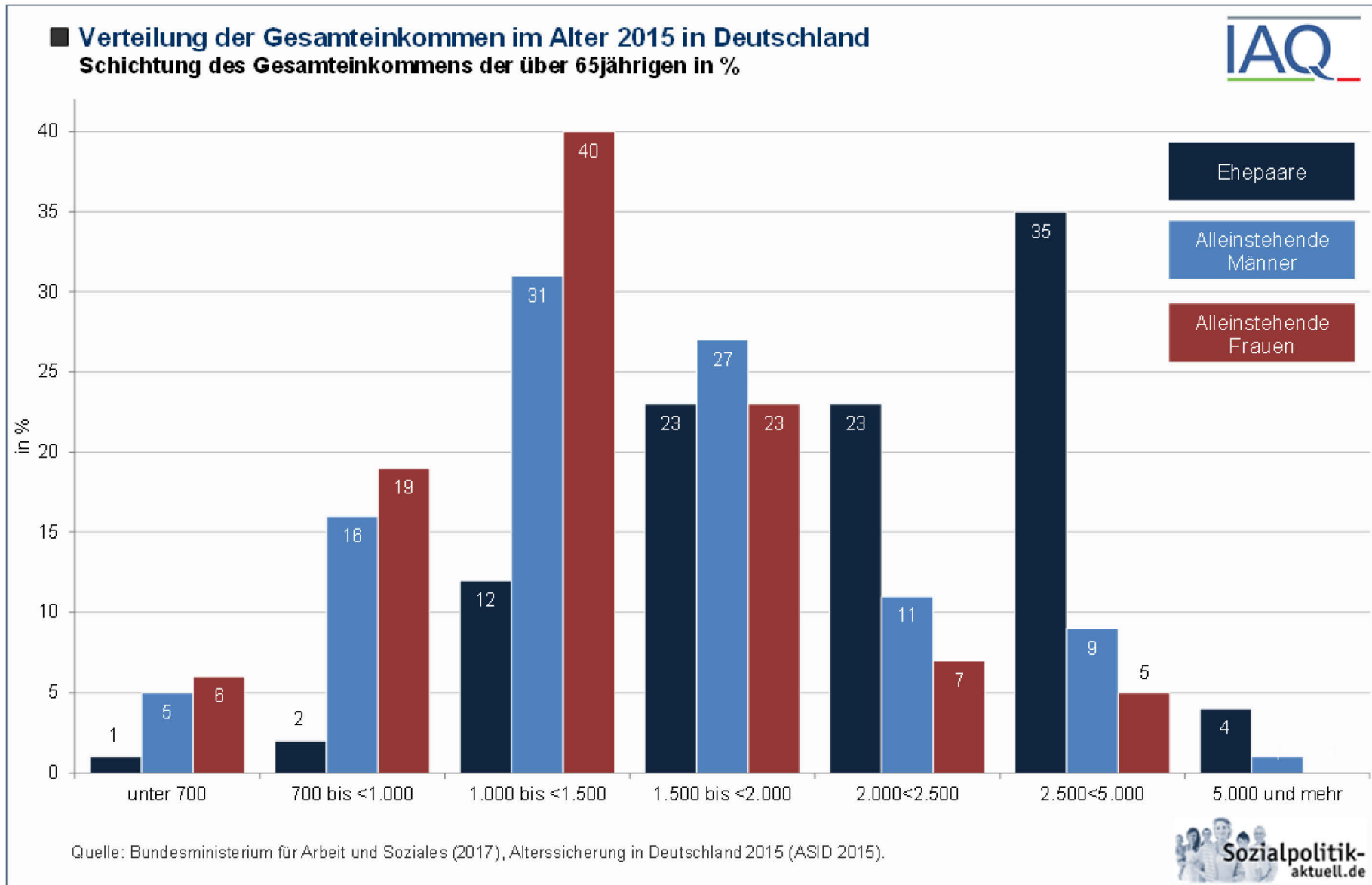
2030 – Aufstand der Alten

→ Doku-Fiction des ZDF in 3 Teilen

→ Ausstrahlung im Januar **2007**



Die Polarisierung der Alterseinkommen – sie wird zunehmen



Wie geht's „den“ Senioren?

DEUTSCHER ALTERSSURVEY

Vielfalt und Zuversicht im Alter

Die zweite Lebenshälfte ist vielfältig – und vielen Menschen in dieser Lebensphase geht es gut. Die Erwerbsbeteiligung der Älteren steigt. Die sozialen Beziehungen funktionieren, wie der aktuelle Deutsche Alterssurvey zeigt. Ungleichheiten müssten aber noch beseitigt werden, sagte Bundesfamilienministerin Schwesig.



Der Deutsche Alterssurvey zeigt, dass unter anderem die sozialen Beziehungen von Älteren fu

Foto: Getty Images/Thomas Tolstrup

Vier von fünf Menschen über 70 sehen ihr Leben in Deutschland positiv. 85 Prozent der Erwerbstätigen zwischen 40 und 65 sind mit ihrem Job zufrieden. Zwei Drittel der Bürger mittleren bis höheren Alters sagen, sie seien bei guter Gesundheit. Neun von zehn Menschen finden ihre Wohnsituation gut bis sehr gut. Und immerhin jeder Vierte engagiert sich ehrenamtlich ...

Langzeitstudie Alterssurvey

08.06.2016 08:54 Uhr

Älterwerden fühlt sich immer besser an

Aktiver, engagierter, gesünder: Deutsche Senioren sind zufriedener als in den neunziger Jahren. Die Kehrseite: Es gibt noch große Unterschiede zwischen Männern und Frauen.



Aktiv im Alter: Die Nordic-Walking-Gruppe "Über 70 Jahre" aus Langenargen (Baden-Württemberg). FOTO: DPA

Wie geht's „den“ Senioren?

Altersarmut im Kreis Konstanz wächst: Immer mehr Senioren auf Grundsicherung angewiesen

Der neue Sozialbericht des Landkreises Konstanz beschreibt eine bedenkliche Entwicklung: Immer mehr Rentner brauchen finanzielle Unterstützung zum Leben. Über 60 Prozent der Empfänger von Leistungen zur Grundsicherung sind demnach über 65 Jahre alt.

14. Februar 2017 | 09.56 Uhr

Altersarmut in Düsseldorf

"Viele sitzen mit dicker Jacke in der unbeheizten Wohnung"



ZUKUNFTSANGST

Jeder vierte Deutsche hat Angst vor Altersarmut

Deutsche sorgen zu wenig vor und fürchten, sich im Alter stark einschränken zu müssen. Das gilt insbesondere für Ostdeutsche.



Frank Matthias Drost

14.02.2018 - 12:15 Uhr • [Kommentieren](#) • [Jetzt teilen](#)



Wie definiert man eigentlich „Altersarmut“?

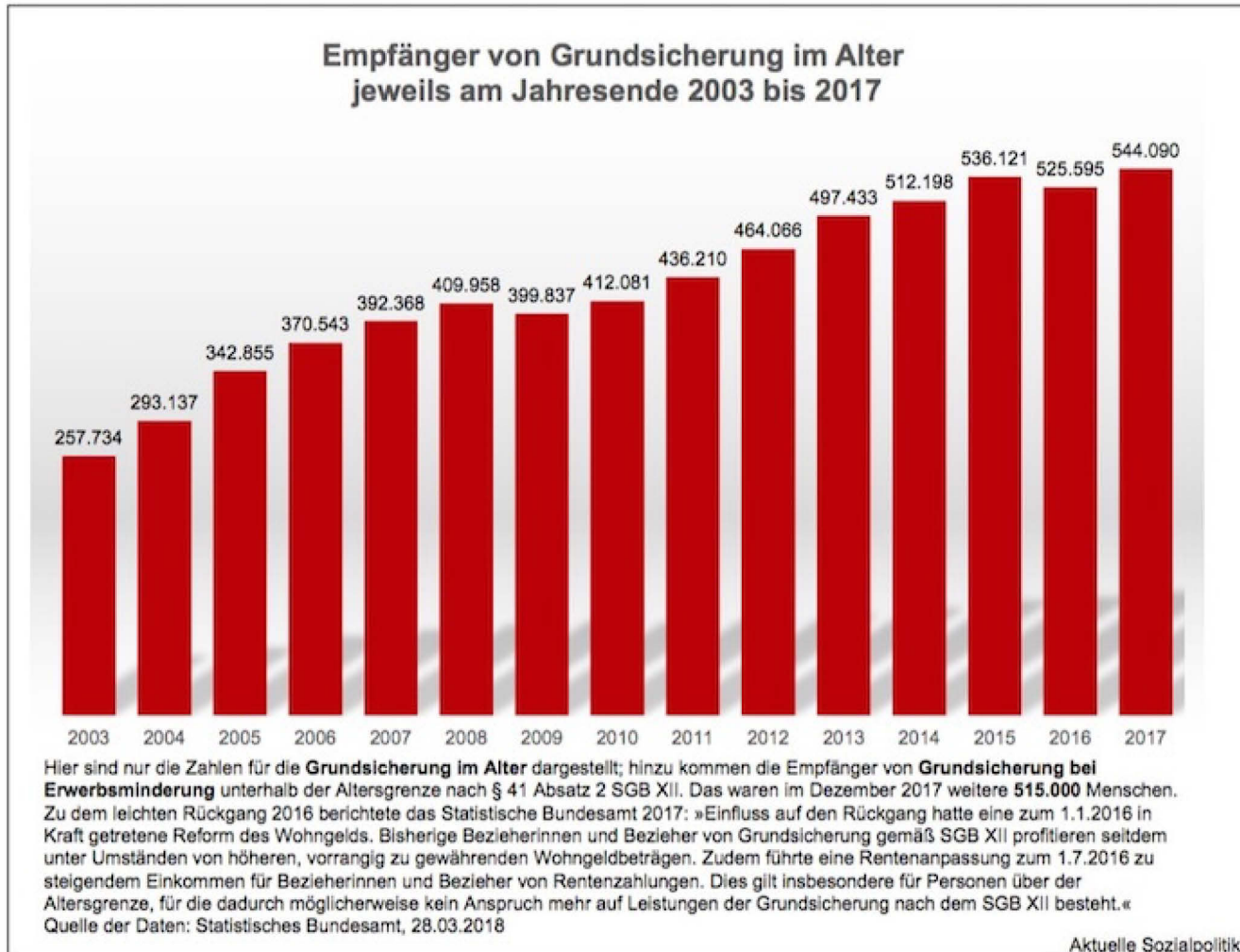
Definition 1 von Altersarmut:

Die politisch normative Setzung eines Betrages, der zur Deckung des soziokulturellen Existenzminimums eines Haushalts nötig ist. Dies ist der Satz der Sozialhilfe bzw. der **Grundsicherung im Alter** und bei Erwerbsminderung.

Definition 2 von Altersarmut:

Die Ableitung einer Einkommenshöhe als Armutsgrenze aus den Daten der Einkommensverteilung → **relative Einkommensarmut** → diese Schwelle bzw. Grenze wird üblicherweise bei **60 Prozent des Medianeinkommens** der Bevölkerung festgesetzt. Der Median in einer Einkommensverteilung ist derjenige Wert, der genau in der Mitte liegt. 50 Prozent der Haushalte haben ein Einkommen über, 50 Prozent eines unterhalb des Medians.

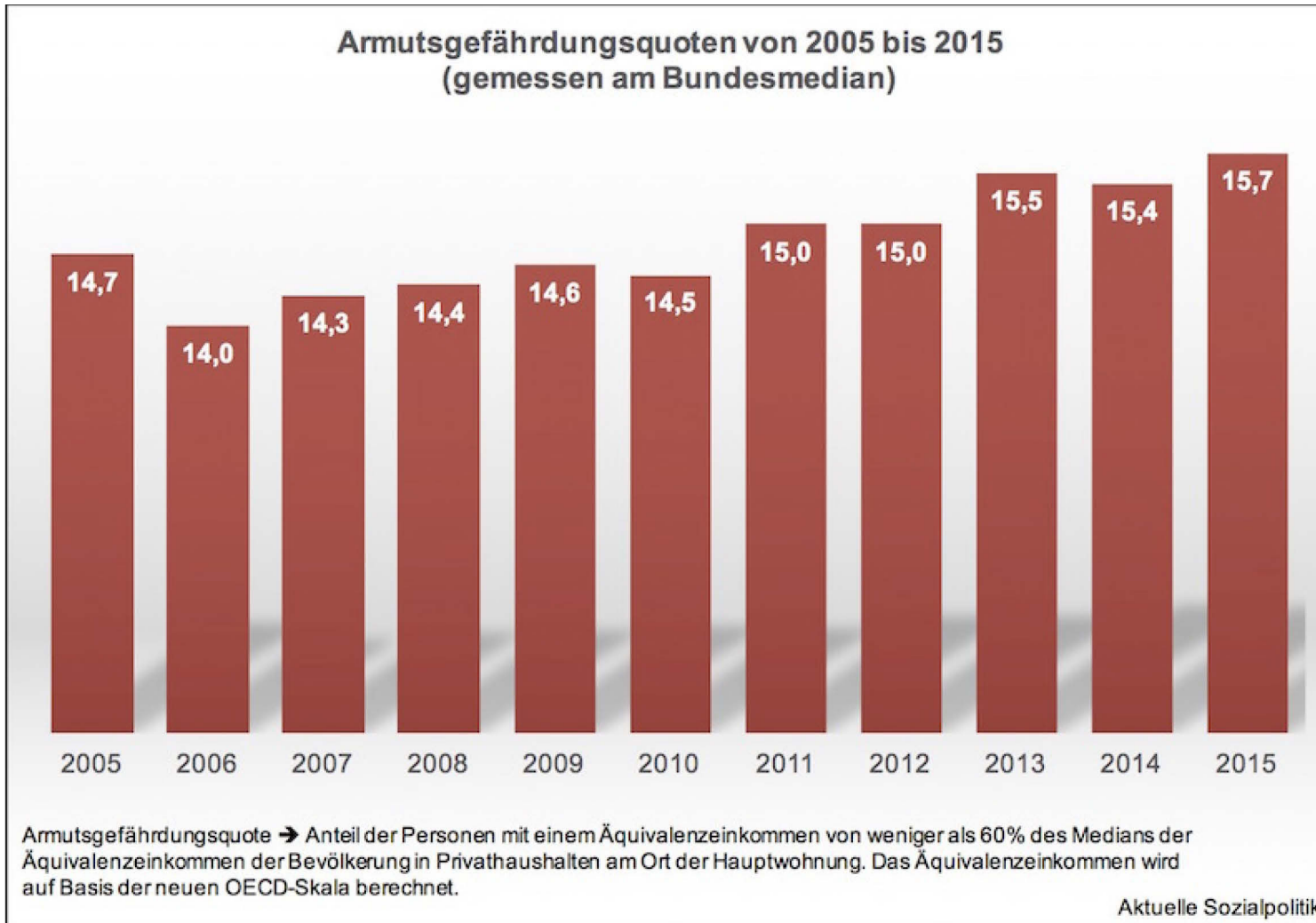
Wie viele sind es in der Grundsicherung für Ältere?



Durchschnittlicher Bedarf
in der Grundsicherung:
800 Euro pro Monat, auf
die dann eigenes
Einkommen und
Vermögen angerechnet
werden.

Aber: Studien zeigen eine **Nichtinanspruchnahmequote** von Leistungen in Höhe von
etwa **40 Prozent**: Zwei von fünf Berechtigten nehmen ihre Ansprüche gar nicht wahr.

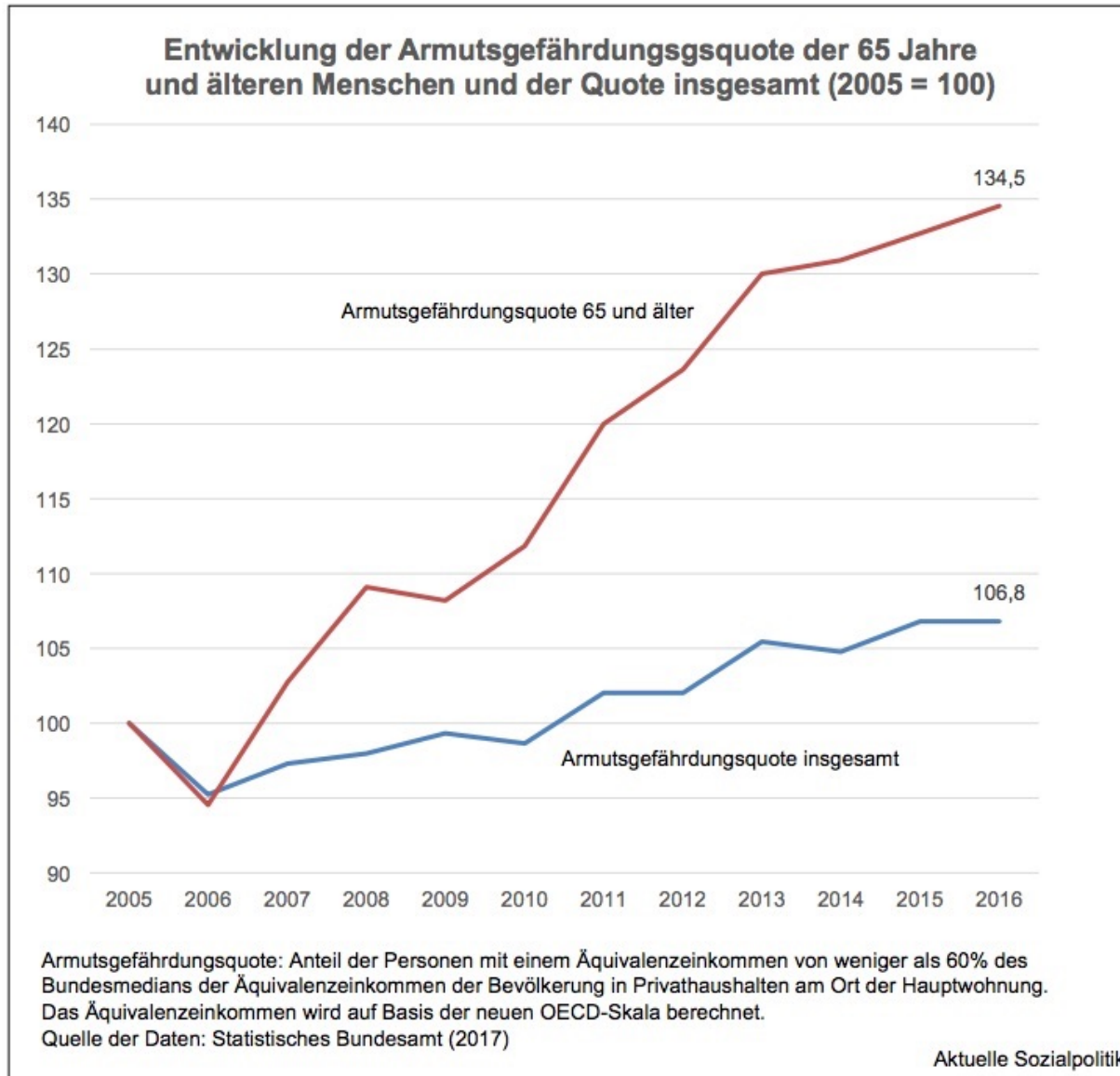
Und die relative Einkommensarmut?



Bei der Gruppe der Rentner lag die Quote 2016 bereits mit **16%** über dem Durchschnitt – noch vor einigen Jahren war das Armutsrisiko der Älteren deutlich unterdurchschnittlich

Die „**Armutsgefährdungsschwelle**“ lag im vergangenen Jahr für den "einfachsten" Fall einer alleinstehenden Person, also einem Einpersonenhaushalt, bei **969 Euro** pro Monat

Die Armutsdynamik bei den Älteren ist schon jetzt deutlich stärker



Die Rentenformel erklärt so einiges

Die Rentenformel und der deutsche „Eckrentner“

$$\text{Rente}_{\text{mtl.}} = \text{EP} \times \text{ZF} \times \text{RF} \times \text{aR}$$

Entgelt-
punkte Zugangs-
faktor Renten-
artfaktor aktueller
Renten-
wert

PEP
(persönliche
Entgeltpunkte)

„allgemeine Faktoren“

„individuelle Faktoren“

Monatsrente _{brutto} → 45 x 1,0 x 1,0 x 31,03 Euro*

= 1.396,35 Euro → Monatsrente _{netto} = 1.239,96 Euro**

*) Altersrente nach Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze, Werte für Westdeutschland

***) nach Abzug der Beiträge zur Kranken- und Pflegeversicherung

Um eine Rente in der hier ausgewiesenen Höhe zu bekommen, muss der „Eckrentner“ *ohne Unterbrechung* **45 Jahre lang** immer beitragspflichtig beschäftigt gewesen sein und in jedem Jahr das jeweilige **Durchschnittsentgelt** in der Rentenversicherung verdient haben. Das vorläufige Durchschnittsentgelt 2017 wurde auf 37.103 Euro festgelegt, also **3.092 Euro** pro Monat.

Aktuelle Sozialpolitik

Wie sieht es aus, wenn Sie zum gesetzlichen Mindestlohn arbeiten?

Wenn jemand derzeit zum gesetzlichen **Mindestlohn** in Höhe von **8,84 Euro** pro Stunde in Vollzeit, also 40 Stunden pro Woche, arbeitet, dann bekommt er ein Bruttomonatsentgelt in Höhe von **1.532 Euro**.

Bezogen auf das Durchschnittsentgelt in der Rentenversicherung in Höhe von derzeit **3.092 Euro** wären das 49,5%, folglich würde für ein ganzes Jahr Arbeit nach diesen Konditionen nicht 1 Entgeltpunkt (EP) in der Formel stehen, sondern lediglich 0,495 EP.

Unser Mindestlöhner müsste also **rechnerisch 90 Jahre** zu diesen Bedingungen arbeiten, um auf die für den "Eckrentner" ausgewiesene Monatsrente kommen zu können.

Würde jemand rechnerisch zu den heutigen Bedingungen mit Mindestlohn 45 Jahre arbeiten, dann käme er oder sie auf eine Brutto-Monatsrente von **691 Euro** und würde damit unter der Schwelle der Grundsicherung im Alter liegen.

Alternativen?

Was **könnte** man denn im bestehenden System machen (wenn man **wollte**)?

→ „**Rente nach Mindesteinkommen**“. Dabei werden unterdurchschnittliche versicherungspflichtige Einkommen im Nachhinein, also nach Vollendung der Erwerbsbiografie, mit dem Faktor 1,5 (d. h. um die Hälfte) auf maximal 75 Prozent der Durchschnittsentgelts hoch gewertet.

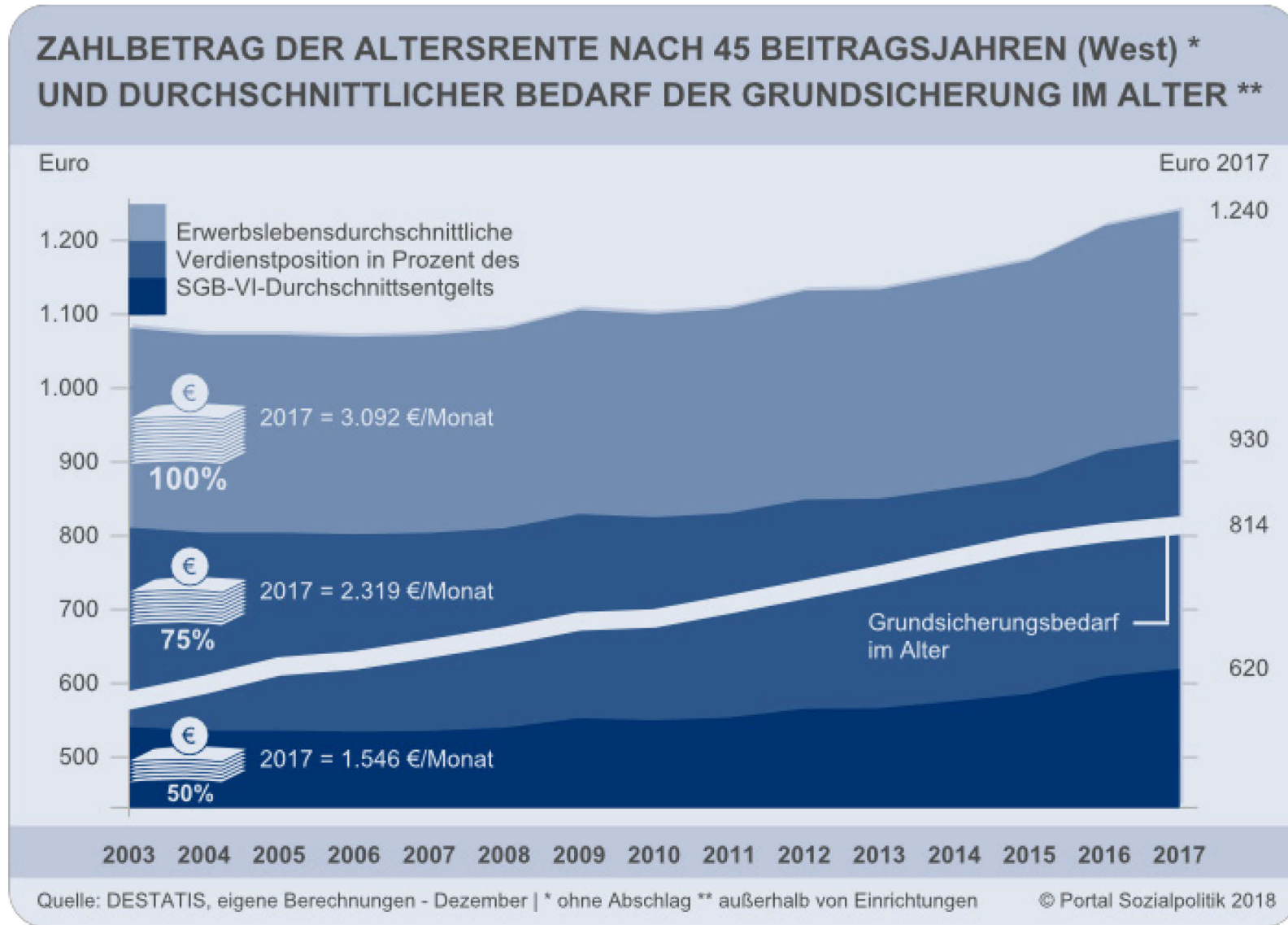
Beispiel Mindestlöhner → 0,5 EP → auf 0,75 EP hochgewertet

Das bedeutet:

Statt wie bisher **691 Euro** immerhin → **1.047 Euro** als Monatsrente

Diese Rente gab es schon mal – bis 1993!

Wozu das führt? Der Anspruch auf „Hartz IV für Ältere“ frisst sich nach oben



Was jetzt passiert, davor wurde seit vielen Jahren gewarnt

»Wenn für einen Großteil der Versicherten selbst nach langer Versicherungsdauer der durch Beiträge erworbene Rentenanspruch in der GRV kaum spürbar die Armutsgrenze übersteigt oder gar darunter bleibt, dann verliert eine durch Beiträge zu finanzierende Rentenversicherung ihre politische Legitimation und Akzeptanz in der Bevölkerung, da ja die Grundsicherung ohne jede Vorleistung bezogen werden kann. Erfolgt ein Umsteuern in der deutschen Alterssicherung jedoch nicht, so tritt ein schleichender, aber nicht offen erklärter Übergang zu einem staatlichen Alterssicherungssystem ein, bei dem es nicht mehr um eine Verstetigung der Konsum- und Einkommensentwicklung im Lebensablauf (Einkommensersatz) geht, sondern tendenziell um Armutsvermeidung im Alter. Dies würde aber nur für langjährig Versicherte unter bestimmten Bedingungen tatsächlich erreicht. Für alle anderen wird dann unzureichendes Alterseinkommen nach Bedürftigkeitskriterien aufstockt. Das wäre etwa das, was den Beginn der staatlichen Alterssicherung in Deutschland Ende des 19. Jahrhunderts charakterisierte mit einer GRV für viele als Zuschuss zum Lebensunterhalt.« (Winfried Schmähl 2012: 312)

Gibt es denn Alternativen?

→ Niederlande

→ Schweiz

→ Österreich

Zwei Facharbeiter verdienen je rund **50.000 Euro im Jahr**. Einer arbeitet als Schweißer bei Lufthansa Technik in Hamburg arbeitet in Deutschland, der andere als Elektriker bei einem Autohersteller in Österreich.

Wenn der Deutsche (Jahresbrutto 52.000 Euro) in Rente geht, kann er aus der gesetzlichen Rentenkasse mit einer monatlichen Zahlung von **2.211 Euro** rechnen.

Der Österreicher (Jahresbrutto 49.000 Euro) kann dagegen laut seinem Rentenbescheid mit 2.956 Euro Rente rechnen - und das sogar 14 mal im Jahr, weil Rentner in der Alpenrepublik auch Weihnachts- und Urlaubsgeld bekommen. Auf den Monat gerechnet sind das rund **3.500 Euro** brutto.

Damit kommt der Österreicher auf eine Jahresrente von 41.384 Euro, der Deutsche aber nur auf 26.539 Euro. Ein Unterschied von **fast 40 Prozent**.

In Österreich sichert die gesetzliche Rentenversicherung den Lebensstandard der Pensionäre komplett ab, weitere Säulen der Altersvorsorge (Riester, betriebliche Rente) werden nicht staatlich gefördert. Die Sozialabgaben zur Rentenversicherung betragen dort 22,8 Prozent des Bruttogehalts, liegen also höher als in Deutschland. Davon trägt der Arbeitnehmer 10,25 Prozentpunkte, also weniger als die Hälfte. 12,55 Prozentpunkte zahlt der Arbeitgeber. In Österreich zahlen außerdem alle Erwerbstätigen in die gesetzliche Rentenversicherung ein, auch Selbstständige. Ausgenommen sind lediglich Beamte, deren Pensionen aus einem anderen Topf bestritten werden. Alle Personen ab dem Jahrgang 1955 besitzen ein sogenanntes Pensionskonto. Für jedes Jahr, in dem sie erwerbstätig waren, wird ihnen dort vom Staat 1,78 Prozent ihres jährlichen Bruttoverdienstes gutgeschrieben. Der Höchstbetrag liegt bei 4.980 Euro brutto im Monat. Erreicht ein Arbeitnehmer das Renteneintrittsalter, wird die angesammelte Summe auf dem Pensionskonto durch 14 geteilt. Daraus ergibt sich die monatliche Bruttorente. In Österreich sind für Erwerbstätige 14 Monatsgehälter üblich, es gibt also volles Urlaubs- und Weihnachtsgeld. In diesen Genuss kommen auch die Rentner.